

Häupter der Opfertiere wurden an Baumstämmen aufgehängt. Daß man Kräuter und Blumen opferte, ist aus einer später nachweisbaren Sitte zu entnehmen, einer Sitte, die sicherlich ihren Ursprung in der ältesten Zeit hat. Auch Trankeopfer brachten die Germanen dar.

---

#### IV. Geistliches Leben.

Lesen und Schreiben.

Männer wie Frauen kannten die geheimnißvollen Schriftzeichen, die man in Stäbchen eindrückte (oder besser einrißte), und die zunächst beim Lostrurfe dienten. Indes auch zu andern Zwecken, für Briefe und wohl auch zu sonstigen Aufzeichnungen wurden Runen — so heißen die Zeichen — angewendet. Im 4. Jahrhundert erfand der Gotenbischof Wulfila eine vollkommene Schrift, indem er zu den Runen griech. Buchstaben hinzunahm. —

Geistige Regsamkeit.

Merkwürdig, daß auch sonst unter den Goten am frühesten und am deutlichsten geistiges Interesse und geistige Regsamkeit hervortreten. — Die Lust an Lied und Gesang, noch heute ein bemerkenswerter Zug an unserm Volke, machte sich vielseitig geltend. Wenn das Heer zum Kampfe zog oder im großen Schlachtdreiecke stand, tönten Gesänge. Die Helden lebten in den Liedern ihres Volkes fort. Bei Mahl und Hochzeit fehlte nicht Gesang. Vielleicht daß die (später so oft erwähnten und so oft verbotenen) Schelmen- und Spottlieder ihnen sowohl bekannt waren, wie den westlichen Nachbarn an der Mosel, unter denen viele, z. B. zwangsweise angesiedelte Germanen wohnten. — Auch im Ernste der Totenfeier fanden unsere Väter das Lied. Römerohren klang Wort und Ton der Germanen wie Gekreisch aufplatternder Vögel. Sie aber hatten Freude an den schmucklosen Gesängen, deren Spuren sich in der Gotengeschichte des Jordanes und in Paul Warnefrids Geschichte der Langobarden erhalten haben.

---

Gesang und Musik.